

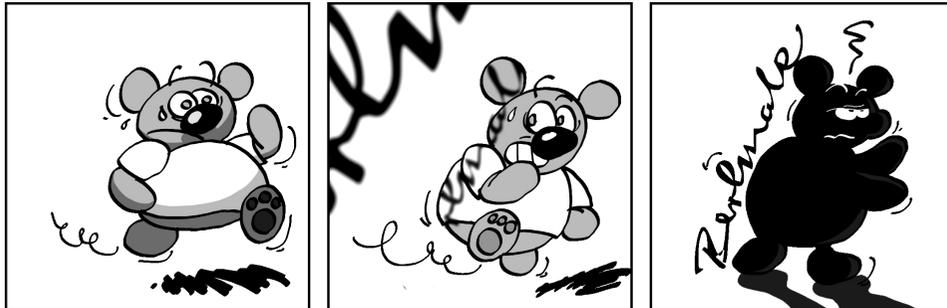
Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfasst werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website www.berlin-film-katalog.de zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mit-samt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

Deshalb und um zu zeigen, daß Berlin-Film-Katalog nicht nur auf Geld wartet, sondern bereits etwas tut, gibt es jetzt den **Jour fixe des selten gezeigten Berlin-Films**: Seit Juni 2012 wird **jeweils am zweiten Montag im Monat** im Weißenseer **Brotfabrik kino** eine Berlin-Film-Rarität präsentiert.



Verantw.: Jan Gympel, Schützenstraße 41, 12165 Berlin, centrale@berlin-film-katalog.de – Bilder: Progress-Filmverleih/Dieter Lück, Norbert Kuhröber – Comic: Marcel + Pel (www.marcel-und-pel.de)



Berlin-Film-Katalog
präsentiert:



DIE BEUNRUHIGUNG

EIN FILM VON LOTHAR WARNEKE

Vom 7.-10. und 12.-13. Februar 2013 um 18 Uhr
und am 11. Februar 2013 um 20 Uhr
im Brotfabrik kino

Für Experimente hatte die DEFA nie viel Sinn, Low-Budget-Produktionen gehörten kaum zur Vorstellungswelt des staatlichen Monopolbetriebs. Die weltweite Erneuerungsbewegung der Filmkunst, welche um 1960 auch dank verbesserter Technik begann, hinterließ in der DDR nur relativ wenige Spuren.

Insofern stellt dieser Film **eine Ausnahme in der DDR-Kinematographie** dar: Eine Ost-Berlinerin mittleren Alters – „glücklich geschieden“, mit halbwüchsigem Sohn – wird überraschend mit der Möglichkeit konfrontiert, Krebs zu haben. In den wenigen Stunden zwischen dieser Nachricht und der für den kommenden Tag angesetzten Operation überdenkt sie ihr Dasein. Sie trifft Verwandte und Bekannte, lang nicht mehr gesehene einstige Mitschüler, möchte am Abend den verheirateten Mann sehen, mit dem sie ein Verhältnis hat. Keinem erzählt die **Psychologin, die unversehens in eine Psychokrise geraten ist**, von dem Krankheitsverdacht.

Geschildert wird dies **wirklichkeitsnah** an Originalschauplätzen, in echten Wohnungen, Büros, Gaststätten, mit Handkamera (geführt vom auf Dokumentarfilme spezialisierten **Thomas Plenert**), Direktton, Laien in Nebenrollen und teils improvisierten Dialogen. Für DDR-Verhältnisse ungewöhnlich auch: **West-Berlin ist hier nicht böse oder tabu**, sondern taucht immer wieder auf – nicht zuletzt als Wohnort einer guten Freundin, die zu Besuch kommt.

Von vielen zeitgenössischen Kritikern wurde die halbdokumentarische Gestaltung durch den Regisseur und Co-Drehbuchautor Lothar Warneke („Unser kurzes Leben“, „Eine trage des anderen Last“) kaum gewürdigt. Beim Publikum hingegen soll das realitätsnahe Bild eines Tags im Leben in der DDR sehr gut angekommen sein. Und einig waren sich die Rezensenten in Ost wie West, daß **Christine Schorn in der Hauptrolle großartig** gewesen sei.

Gedreht wurde unter anderem in einer Wohnung in der Rathausstraße, im Centrum-Warenhaus am Alex, dem Gerichtsgebäude in der Littenstraße, dem (inzwischen abgerissenen) Palast-Hotel an der Liebknechtbrücke, der (heute nur noch als Fragment bestehenden) Fußgängerbrücke zum S-Bahnhof Storkower Straße, auf der Schönhauser Allee und dem Hochbahnhof Dimitroffstraße (heute Eberswalder Straße) sowie in der Kantine des Berliner Ensembles.

„Die Beunruhigung“ ist die neunte *Berlin-Film-Rarität des Monats*, welche im Brotfabrikino von Berlin-Film-Katalog präsentiert wird. Mehr zu diesem Projekt unter www.berlin-film-katalog.de (wo es auch eine regelmäßig aktualisierte Übersicht gibt, wo und wann man in Berlin ältere Berlin-Filme sehen kann).

VORSCHAU: Nach drei Schwarzweißfilmen in Folge bietet unsere Rarität im März bunte Bilder und frühlingsgemäß eher leichte Kost: die 1961 entstandene, weitgehend vergessene DEFA-Musikkomödie **Eine Handvoll Noten**.



(...) Auch für DDR-Verhältnisse dürfte Die Beunruhigung ein Low-Budget-Film sein: Der Verzicht auf Farbe, die stets eher grau wirkenden Schwarz-weiß-Bilder, die Konzentration auf Originalschauplätze und Originalton (...), der Einsatz von offensichtlichen Laienschauspielern ergeben in der Summe eine Intensität, wie man sie hierzulande von Defa-Produktionen kaum kennt. (...) Die Beunruhigung ist kein Film, der einen vom Stuhl reißt, sondern einer, der den Zuschauer konzentriert sitzen bleiben läßt.

H. G. Pflaum, Süddeutsche Zeitung, 15. September 1982

Die Beunruhigung – DDR 1981/1982 – 99 Min. – Schwarzweiß – Regie: Lothar Warneke – Szenarium: Helga Schubert – Dramaturgie: Erika Richter – Kamera: Thomas Plenert – mit Christine Schorn, Wilfried Pucher, Walfriede Schmitt, Hermann Beyer, Cox Habbema

Vom **7.-10. und 12.-13. Februar 2013 um 18 Uhr** und am **11. Februar 2013 um 20 Uhr** im **Brotfabrikino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/Weißensee)**. Tramlinien: M 2, 12, M 13, Buslinien: 156, 158. www.brotfabrik-berlin.de